



Dr. Hans Fabian Kruse

Präsident

AGA Norddeutscher Unternehmensverband
Großhandel – Außenhandel – Dienstleistung e. V.

Grußwort 29. EuropaAbend

„Deutschlands Rolle in Europa“

mit Sigmar Gabriel,
Außenminister a. D.

5. September 2018

Handelskammer Hamburg

Sehr geehrter Herr Gabriel,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen von Präsidium und Hauptgeschäftsführung des
AGA Unternehmensverbandes begrüße ich Sie herzlich auf
unserem 29. EuropaAbend.

Besonders willkommen heiße ich die Vertreter des
konsularischen Korps. Stellvertretend für meine zahlreich
anwesenden Kollegen den Generalkonsul von Frankreich,
Laurent Toulouse, sowie Fernando Brun, Generalkonsul von
Argentinien.

Mein erster Dank gilt der Handelskammer, in deren
beeindruckenden Räumlichkeiten wir heute feiern. An kaum
einem anderen Ort ist der Hamburger Kaufmannsgeist,
unser Verständnis von Weltoffenheit, besser zu erleben, als
hier im Börsensaal.

Das Gründungsjahr der Hamburger Handelskammer ist 1665.
Aber bereits im Jahre 1517 wählten die den Seehandel
betreibenden Kaufleute einen Vorstand, der – ich zitiere –

„alles Notwendige zu des Kaufmanns Nutzen fördern und Nachteile verhüten“ sollte. Dieser Gedanke bleibt für mich und unsere Wirtschaftsvertretungen Leitlinie und Motivation.

Vom „gemeenen Koopmann“ über die Handelskammer unserer Vorfahren bis zu den heutigen Institutionen lassen Sie uns mit Vernunft und Engagement – wo immer es geht gemeinsam – die Interessen der Wirtschaft und damit auch der Menschen in Norddeutschland vertreten.

Mein zweiter Dank geht an die Deutsche Bank, die heute hier mit Dr. Cornel Wisskirchen aus Hamburg und Dr. Alexander Winkler aus Frankfurt vertreten ist. Sie, meine Herren, unterstützen durch eine starke Partnerschaft diesen EuropaAbend. Vielen Dank dafür.

Stellvertretend für die zahlreichen Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der befreundeten Kammern und Verbände begrüße ich den Präsidenten der Hanseatischen Rechtsanwaltskammer, Dr. Christian Lemke, sowie alle Repräsentanten aus Politik, Verwaltung, Medien, Gerichtsbarkeit, Zoll- und Finanzaufsicht aus Bund und Ländern, wobei ein besonderer Gruß der Vizepräsidentin des Landtags von Mecklenburg-Vorpommern, Beate Schlupp, und dem Präsidenten der Deutschen Bundesbank in

Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein Dr. Arno Bäcker gilt. Auch und gerade, weil Sie alle heute erstmalig bei einem EuropaAbend dabei sein können.

Ihnen allen und jedem einzelnen hier im Saal ein herzliches Willkommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

heute können wir einen Ehrengast begrüßen, der wie kaum ein anderer aktuell die Europäische Union so intensiv wie konstruktiv kritisch begleitet. Seit 2005 hatte er verschiedene Ministerämter inne. So stand er an der Spitze des Umweltministeriums, dann des Wirtschaftsministeriums und war zuletzt Außenminister. Darüber hinaus war er von 2013 bis März diesen Jahres Vizekanzler der Bundesrepublik und mehr als sieben Jahre Vorsitzender der SPD.

Sehr geehrter Herr Gabriel, wir freuen uns, dass Sie uns heute beehren und sind gespannt auf Ihre Festrede. Sie setzen eine Reihe von Rednern fort, die sich um Europa verdient gemacht haben und die wir seit 1990 bei uns begrüßen durften: Helmut Schmidt, Hans Dietrich Genscher,

Jean-Claude Juncker, Peer Steinbrück, Wolfgang Schäuble,
Jean-Claude Trichet oder Mario Monti.

Herr Gabriel, herzlich willkommen in Hamburg.

Meine Damen und Herren,

wer Hamburg besucht – ob geschäftlich oder privat, ob aus Europa oder der ganzen Welt – kommt meist mit dem Flugzeug. Mobilität und Flexibilität sind ein Zeichen unserer modernen Gesellschaft. Ich hoffe, dass wird morgen auch ein Thema im Umweltausschuss der Hamburger Bürgerschaft sein, wenn es um die Betriebszeiten des Helmut Schmidt Airports geht.

Denn verlässliche internationale Fluganbindungen in zumutbaren, effizienten Zeit-Fenstern sind für eine weltweit vernetzte, norddeutsche Wirtschaft von zentraler Bedeutung. In beide Richtungen: für die im Norden ansässigen Unternehmen und für unsere europäischen sowie für unsere Geschäftspartner in Übersee. Wir wissen, dass die wenigen internationalen Fluganbindungen Hamburgs bei Ansiedlungsentscheidungen internationaler Unternehmen als gravierender Standortnachteil bewertet wurden und werden.

Eine weitere Einschränkung der Betriebszeiten, wie sie gefordert wird, wäre das völlig falsche Signal. Ein weiterer Nachteil wäre, dass Fluggesellschaften weniger Maschinen in Hamburg stationieren würden, was unweigerlich auch Arbeitsplatzverluste zur Folge hätte. Insgesamt würde die Attraktivität des Luftfahrtstandortes Hamburg für die Fluglinien nicht gestärkt, sondern geschwächt. Damit nimmt auch der Wirtschaftsstandort Hamburg insgesamt Schaden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der EuropaAbend ist mehr als unser Bekenntnis zu einem supranationalen Staatenverbund, er zeigt unsere lebhafteste Verpflichtung innerhalb einer Wertegemeinschaft.

Was den Menschen und unserer Wirtschaft in Europa nutzt, wollen wir in Hamburg und im ganzen Norden aktiv fördern und Nachteile verhüten. Und dies ist heute notwendiger denn je.

Denn an schlechten Nachrichten mangelt es dieser Tage nicht. Ich könnte jetzt die Herausforderungen von hartem Brexit bis zu gesteigertem Nationalismus, von immer mehr Handelssanktionen und Strafzöllen bis zu dadurch mitausgelösten Staats- und Finanzkrisen z.B. in der Türkei oder dem Iran darstellen. Doch das möchte ich nicht.

Gefahren muss man kennen und realistisch einschätzen, aber das Ausmalen von Worst-Case-Szenarien können wir getrost anderen überlassen. Als Händler bin ich Optimist und arbeite lieber mit an Best-Case-Szenarios.

Und ich habe allen Grund optimistisch zu sein. Denn das, was wir hier erreicht haben, ist mehr als seine Gründerväter erhofft hatten. Unser Alltag als Europäer beruht auf der großen Doppelleistung, die wir gemeinsam erreicht haben – Frieden und Wohlstand. Wir Bürger genießen das. Europa lebt heute mit seinen offenen Grenzen und seiner Währung, dem Euro. Die Bürger können reisen, ohne Währungen zu wechseln und ohne sich langen Grenzkontrollen unterziehen zu müssen. Unternehmen können im Binnenmarkt grenzenlos handeln. Wir fühlen uns miteinander verbunden und sicher, da wir auf die offene und enge Zusammenarbeit der Länder vertrauen können. Für mich bedeutet Europäer zu sein, ein Leben ohne Krieg, mit Rechten und Freiheiten leben zu können. Dies basiert auf der wirtschaftlichen und politischen Stabilität und auch auf der Hilfe untereinander, wie man sie Freunden und Nachbarn gewährt.

Trotz aller Unterschiede ist Europa in den vergangenen Jahrzehnten zusammengewachsen. Wir haben in Europa eine gemeinsame Geschichte und eine gemeinsame Kultur. Trotz Meinungsverschiedenheiten unterstützen wir uns gegenseitig. Egal wo ich auch bin, ich kann in Deutschland, Portugal oder Estland Europäer sein. Man fühlt sich nirgendwo wirklich fremd, da sich überall ein Stück Heimat verbirgt.

Damit das so bleibt, muss Europa von allen Europäern aktiv gelebt werden. Europa ist ein Gemeinschaftswerk, das nur so gut sein kann, wie seine Mitglieder verstandesmäßig, emotional und ökonomisch darauf einzahlen. Deutschland ist allein wegen seiner geografischen Lage und seiner wirtschaftlichen Stärke ein wesentlicher Bestandteil der Europäischen Union und hat damit eine große Verantwortung, der wir aber auch gerecht werden müssen. Es ist unsere Aufgabe, die anderen Mitgliedsländer und ihre Bewohner zu kennen und zu verstehen, aber auch mit ihnen gemeinsam gute Lösungen zu finden.

Dabei ist entscheidend, wie wir das machen. Deutschland muss eigene Lösungen erarbeiten und vertreten – in der

Sache überzeugend, im Klang ohne Oberlehrerton. Wir müssen aber auch zuhören, was unsere Nachbarn vorschlagen und dann gemeinsam entscheiden. Das ist nicht einfach und wird vielleicht weniger sein, als erhofft. Aber es ist es wert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

schauen wir über die Grenzen der Europäischen Union hinaus: Trotz aller Kritik und schon beschriebenen Missständen ist die Lage Europas gar nicht so schlecht. Und die Bedeutung Europas wird in den kommenden Jahren wachsen.

Das hängt natürlich auch damit zusammen, dass die USA aktuell als zuverlässiger und berechenbarer Partner ausfallen. Niemand weiß, wen Präsident Donald Trump als nächstes zu seinem Feind erklärt und ihn mit 280 Twitter-Zeichen vor sich hertreibt. Durch eben diese Unberechenbarkeit entsteht ein Machtvakuum in der Welt und mehr denn je ist es unsere Aufgabe, als Europäer dieses Vakuum sinnvoll zu füllen. Dazu gehört auch, dass wir den Euro stärken und schrittweise als Alternative zum Dollar anbieten – bevor es der Yuan tut. Meine Damen und Herren,

jetzt werden Weichen gestellt und die Zukunft unserer Staatengemeinschaft wird bestimmt. Lassen Sie uns aktiv daran mitarbeiten.

Was können wir konkret tun?

1. Seien wir kritisch: Schauen wir genau hin, wenn es Fehlentwicklungen in Europa gibt. Legen wir Missstände offen – ohne Häme, ohne Polemik. Und ganz wichtig: Machen wir einen konstruktiven Gegenvorschlag! Nur so kann es besser werden.
2. Seien wir mutig: Überall, wo destruktive Kritik eine Entwicklung der europäischen Gemeinschaft hemmt – sprechen wir dagegen. Reden wir über die Vorteile unserer Staatengemeinschaft.
3. Verbünden wir uns mit Gleichgesinnten: Es gibt mehr Europa-Befürworter als Menschen, die Europa ablehnen. Finden wir Verbündete und machen zum Beispiel eine solche Veranstaltung, wie den heutigen EuropaAbend.

Wer, wenn nicht wir, könnte Europa so unterstützen – wir als Unternehmer, Politiker oder einfach nur Bürger: Kinder und Nutznießer von Europa.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Europäer,
auch der heutige EuropaAbend soll Impulse für die
europäische Idee setzen, weit über Norddeutschland hinaus.
Wir wollen zeigen, dass Europa lebendig, vielfältig und
unsere Heimat ist. Sie, meine Damen und Herren, bestärken
mich durch Ihre Anwesenheit darin, dass der EuropaAbend
eine gute Idee war und ist.

Freuen wir uns – nach der Vorspeise – auf die Ausführungen
von Ihnen, lieber Herr Gabriel, zum Thema „Deutschlands
Rolle in Europa“.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.